

zum grossen Theil die alte geschnittene Taefelung. Es duerfte, nach diesen Ueberresten zu urtheilen, die fruehere Construction der hier in Fig. 65 skizzirten sehr nahe kommen.

Eine Dachconstruction, welcher im Gegensatz zu der vorigen ein entschieden maurischer Kunstgedanke zu Grunde liegt, ist in Fig. 66 dargestellt. Die Decke giebt den Eindruck des Zeltes, besonders durch die drei Walmflaechen, dann aber auch durch die Zartheit der Hoelzer. Eigenartig ist die Loesung der Graete durch zwei statt durch ein Grathholz, ferner die Ueberfuehrung des Dachstuhls vom rechteckigen Raum in den achteckigen Schluss. Der in Fig. 67 skizzirte Theil eines Bergkirgisenzeltes giebt sowohl bezueglich der Decken- wie der Wandconstruction aus Maschenwerk einen untruglichen Beweis fuer die Herkunft der hier in Betracht kommenden Construction. Wenn man gewisse Analogien zwischen Holz- und Steinconstructionen zulassen will, so haben diese Daecher viel Aehnlichkeit mit den Woelbungen aus der Sassanidenzeit in Persien (vergl. Dieu la foy, l'art antique de la Perse). Eng an diese Formen schliesst sich die in Fig. 68 gegebene Decke ueber dem Kirchenschiff von San Ildefonso in Alcala de Henares mit doppelten Bohlenbinderbalken und oberer horizontaler Taefelung. Aehnlich dieser Decke ist auch diejenige von San Juan de la Penitencia in Toledo.

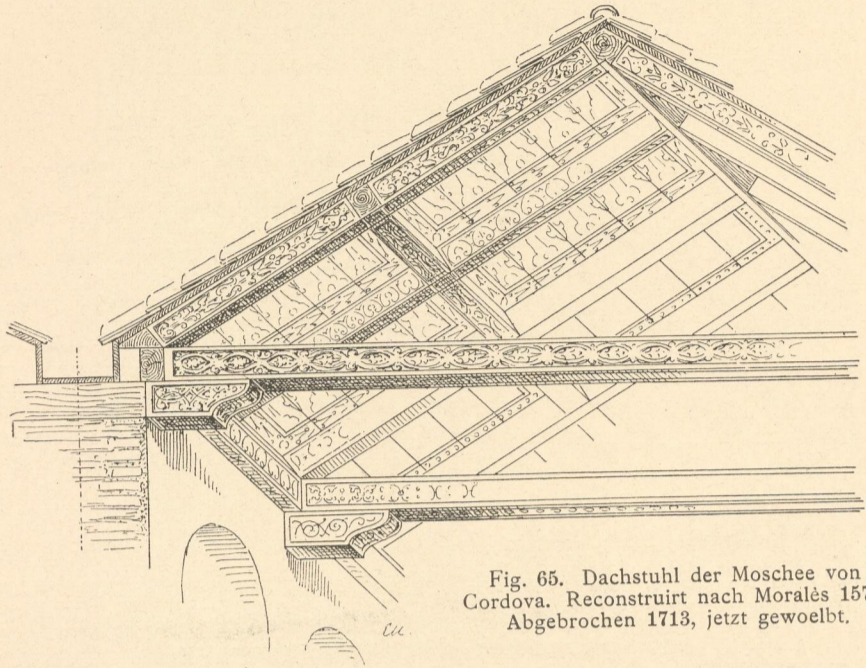


Fig. 65. Dachstuhl der Moschee von Cordova. Reconstructirt nach Morales 1572. Abgebrochen 1713, jetzt gewoelbt.

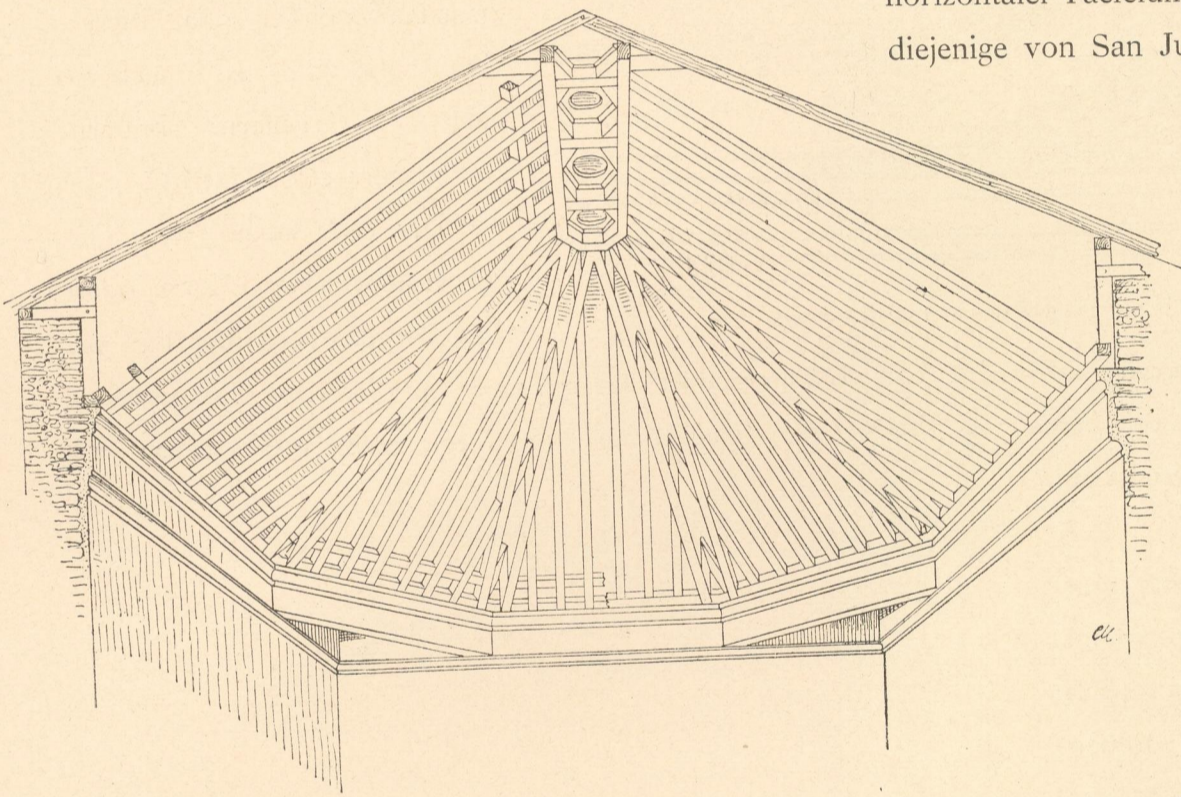


Fig. 66. Decke im Obergeschoss des Hôtel Madrid in Sevilla.

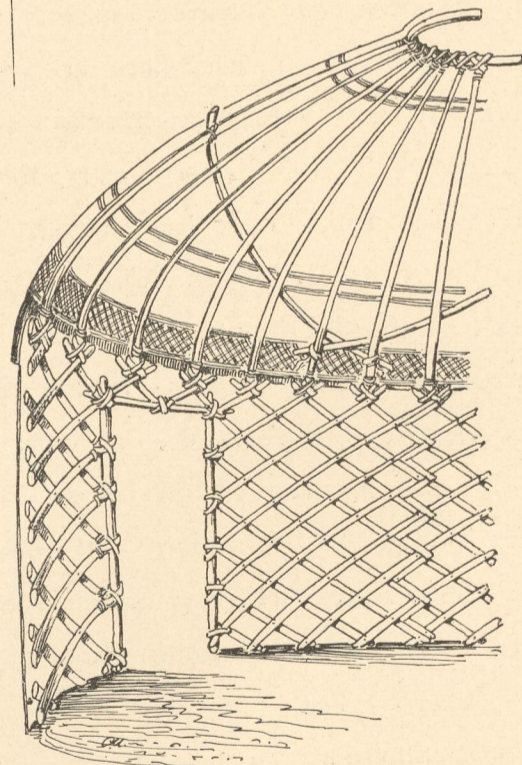


Fig. 67. Lattengeruest eines Kirgisenzeltes.